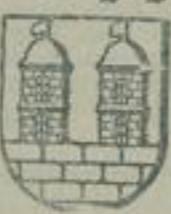


Wochenblatt für Wilsdruff

und Umgegend.

Amts-Blatt



für das Königliche Amtsgericht und den Stadtrat

Forstamt zu Tharandt.

für die Königliche Amtshauptmannschaft Meißen,
zu Wilsdruff sowie für das König-

Birkenhain, Blankenstein, Braunsdorf, Burghardswalde, Groitsch, Grumbach, Grund bei Mohorn, Hartha bei Gauernitz, Helbigsdorf, Herzogswalde mit Landberg, Höhendorf, Kaufbach, Kesselsdorf, Kleinschönberg, Klipphausen, Lampersdorf, Limbach, Loxen, Mittig-Roitzsch, Mohorn, Müngig, Reichenbach, Niederwartha, Oberhermsdorf, Pohrsdorf, Röhrsdorf, Taubenheim, Ulendorf, Untersdorf, Weistropp, Wildberg, Zöllmen.

Mit laufender Unterhaltungs-(Roman-)Beilage, wöchentlicher illustrierter Beilage „Welt im Bild“ und monatlicher Beilage „Unser Heimat“.

Druk und Verlag von Arthur Schmitz, Wilsdruff. Für die Redaktion verantwortlich: Oberlehrer Göttinger, Wilsdruff.

Dr. 53.

Donnerstag, den 13. Mai 1915.

74. Jahrg.

Amtlicher Teil.

Verordnung,

zeitweise Abänderung einiger Bestimmungen des Schonzeitgesetzes vom 22. Juli 1876 (Geley- und Verordnungsblatt Seite 299 ff.) und des Kaninchengesetzes vom 25. Juni 1902 (Geley- und Verordnungsblatt Seite 246) betreffend.

Wir, Friedrich August, von Gottes Gnaden König von Sachsen usw. usw. usw. usw. verordnen auf Grund von § 88 der Verfassungsurkunde was folgt:

§ 1.

Für das laufende Jahr wird unter Aufhebung von § 3 Absatz 2, 3 und 7 des Schonzeitgesetzes der Abschuss von weiblichem Edel- und Damwild wie Külbären beider Wildarten schon vom 1. August an, von Rehbock vom 1. Juni an, von Hasen vom 1. September an gestattet.

§ 2.

Die Amtshauptmannschaften werden ermächtigt, auf begründete Beschwerden der beteiligten Grundbesitzer über einen allzu großen Wildbestand an Tieren Anordnungen zu dessen angemessener Verminderung zunächst durch die Jagdberechtigten auch schon vor dem 1. September zu treffen.

§ 3.

In Abänderung von § 3 des Geleyes, die wilden Kaninchen betreffend, vom 25. Juni 1902 werden die Grundbesitzer ermächtigt, die auf ihren Grundstücken auftretenden wilden Kaninchen selbst zu erlegen oder zuverlässige Personen mit ihrer Erlegung zu beauftragen. Die Verwendung von Gift bleibt ausgeschlossen. Zur Benutzung von Schießgewehr bedarf es der ausdrücklichen Zustimmung des Jagdberechtigten, dem auch das Verfassungsrecht über die erlegten Kaninchen verbleibt.

Diese Verordnung tritt mit ihrer Verkündung in Kraft.

Gegeben zu Dresden, am 7. Mai 1915.

(L. S.)

Friedrich August.

Dr. Beck.

Graf Bismarck von Eichstädt.

v. Seydelow.

Dr. Nagel.

v. Carlowitz.

Maul- und Klauenseuche.

Unter den Viehbeständen Marie Petermann in Grumbach Nr. 121, 2) des Gutbesitzers Clemens Kunze in Grumbach Nr. 3, 3) des Gutbesitzers Heinrich Batzig in Kaufbach Nr. 18, 4) des Gutbesitzers Otto Maune in Kleinschönberg Nr. 13 ist die Maul- und Klauenseuche erloschen.

Das unter dem 15. April 1915 für die Gemeinde Grumbach erlassene Verbot über die Abgabe roher Milch wird auf die Seuchengebiete beschränkt, im übrigen aber aufgehoben.

Meißen, am 12. Mai 1915.

651 f. V.

Die Königliche Amtshauptmannschaft.

Erhebung der Kartoffelvorräte.

Eine Erhebung der Kartoffelvorräte hat nach dem Stande in der Nacht vom 14. zum 15. Mai 1915 zu erfolgen.

Die Aufnahme geschieht durch Zählkarten. Diese werden bis 14. Mai vormittags den einzelnen Haushaltungen durch städtische Beamte zugestellt und sind am 15. Mai zur Abholung bereit zu halten.

Im übrigen wird auf die auf der Rückseite der Zählkarten stehenden Erläuterungen und die dort ersichtlichen Strafbestimmungen hingewiesen.

Wilsdruff, am 12. Mai 1915.

Der Stadtrat.

Holzversteigerung.

Sonnabend, den 15. Mai d. J. nachmittags 4 Uhr, sollen im oberen Park gegen Barzahlung

16 Meter Birkencrissig,

20 Meter birkene Mollen und

1 Posten birkene Stangen und Nutzhölzer

versteigert werden.

Die Bedingungen werden vorher bekannt gegeben.

Wilsdruff, am 12. Mai 1915.

Der Stadtrat.

Fortsetzung des amtlichen Teils in der Beilage.

Das große Völkerringen.

Bis zum bitteren Ende...

Als wir die ersten Nachrichten von der Torpedierung des englischen Riesendampfers „Lusitania“ erhielten, waren wir uns darüber klar, daß nun im Ausland, im feindlichen, wie im neutralen, den Vätern losbrechen würde Freiheit auf solche Höllemaut, wie sie in den Vereinigten Staaten, in England, Frankreich und besonders in Italien erfliegen, waren wohl nur wenige gefaßt. England ist an keinem Lebensnero getroffen und aus seinen Brechäußerungen hört man die Wit der Ohnmacht rufen. „Will uns Herr Churchill zum Gespött der Welt machen?“ fragt ein Blatt, „will er uns wirklich den Weg bis zum bitteren Ende führen, von dem er sprach, als er unsere Verluste bei Neuve Chapelle mit süssen und hoffnungsvollen Worten verschleiert? Der Nationalismus dieses Mannes führt England an den Abgrund.“ Es klingt fast, als ob man schon nach einem Sündenabend Ausschau hielte. Aber an dem Unfall der „Lusitania“ ist nicht Herr Churchill allein schuld. Mit ihm trägt die Verantwortung die gesamte englische Regierung, deren Überbevölkerungsvolle Unbedürftigkeit, deren durch nichts gerechtfertigte Selbstsicherheit 1500 Menschenleben vernichtet. Deutschland hat mit offenen Karten gespielt, hat unter dem Zwang des teuflischen englischen Ausbürgerungsplanes zur Waffe der Unterseeboote im Handelskrieg gegriffen und den Neutralen mit langer Frist von seinem Entschluß Mitteilung gemacht. Die gesamte Welt war gewarnt. Es ist nicht unsere Schuld, daß man der Warnung nicht glaubte.

Wir betrachten aus tieflinem Herzen die 1500 Menschen, die der Katastrophe zum Opfer fielen, aber wenn es noch eines Beweises für unser gutes Recht bedurfte hätte, so haben die Toten des Menschenfeinds ihn erbracht. Seit der Katastrophe der „Titanic“ wurden alle Schiffe der Cunard-Linie, wie die alten Amerikadampfer mit so vielen Längs- und Querschotten versehen, daß ein einfacher Torpedoschuß unmöglich das Schiff in 20 Minuten zum Sinken gebracht haben kann. Dazu wären auch mehrere Torpedos nicht hinreichend gewesen. Nein, die Pulver- und Munitionsvorräte, von denen 5400 Kisten an Bord waren, explodierten und damit war das Schicksal des holzseid-Dampfers der englischen Handelsmarine besiegelt. Daß die „Lusitania“ Waffen und Munition an Bord hatte,

war in Deutschland bekannt, wie zudem das Schiff ausschließlich Konterbunde von Amerika nach England fuhr. Die Männer, die das Schiff trotz der deutschen Warnung aus dem New Yorker Hafen entließen, die nicht die Waffenaustrüftung aus den Vereinigten Staaten verhindern wollten, um ihrem Lande aus den Blutopfern Europas neuen unbeliebten Gewinn zu verschaffen, diese Männer tragen die Verantwortung. Und neben ihnen wird die Weltgeschichte die Gren, Asquith und Churchill mit dem Matel belasten, 1500 Menschenleben ihrem verbrecherischen Leichtsinn geopfert zu haben. Wir kennen wohl das letzte Ziel der englischen Machthaber. Da sie einsehen, daß ihre Krise an dem deutschen Mut, an der deutschen Ausdauer zu erlahmen beginnt, sollen schnell noch ein paar Neutralen gewonnen werden, um die lebende Mauer in Flandern, die England deckt, zu verstärken. Und so reden sie, daß wir aus Furcht vor Amerikas Feindschaft nicht wagen würden, unsere Drohungen auszuführen. Herr Churchill aber deckt seine letzte Karte auf, wenn er sein Leiborgan erklären läßt: „Die Vereinigten Staaten können diesen Eingriff der tollgewordenen Deutschen nur mit der Kriegserklärung beantworten.“

Aber die Amerikaner können auch anders. Sie sind keine Drabtpuppen, die England nach Gefallen tanzen lassen kann. Sie denken gar nicht an Krieg und selbst die Zeitungen, die in rasender Wit über Deutschland herfallen, weisen den Gedanken an Krieg mit Deutschland rundweg ab. Herr Wilson und sein Berater Bryan wissen sehr gut, daß sie gar keinen Krieg mit uns führen können. Sollen sie Soldaten nach Nordfrankreich schaffen? Sie haben nicht einmal genug, um der Demütigung, die Japan ihnen aufzeigt, entgegentreten zu können. Sollen sie eine Flotte absenden? Die Expedition würde noch ergötzlicher verlaufen, als der famose Vorstoß nach Mexiko vor zwei Jahren. Nein, Amerika wird uns keinen Krieg erklären. Wir werden mit Herrn Wilson wohlgefahrene Noten wechseln und klipp und klar unser Rechtsstandpunkt darstellen. Nur Abwehrlaute können, wie die italienischen Heißblätter an unserem guten Rechte zweifeln. Das Schiff, das Flaggenmissbrauch getrieben und islamistisch Konterbunde transpontierte, war uns nach dem Völkerrecht verfallen.

Aber hat dieses Völkerrecht keine Geltung mehr?

Freilich, für England ist dieses Recht ein leerer Begriff.

Wir halten uns daran und sind nach allen seinen Vorschriften bestagt gewesen, das Schiff zu vernichten. Die Stelle, wo die „Lusitania“ von unserem Torpedo erfaßt wurde, liegt innerhalb der von uns erklärten Gefahrenzone. Im übrigen ist nach dem — auch von den Vereinigten Staaten unterzeichneten — Haager Abkommen die ganze offene See (Mörder) mit Einschluss der mit ihr zusammenhängenden an der Meeresfreiheit teilnehmenden Meeresteile, sowie alle Küstengewässer der Kriegsführenden als Kriegsgebiet anzusehen. Da hilft kein Dredeln und Deuteln. Und wenn man in England behauptet, daß die „Lusitania“ ein Handelsdampfer sei, so genügt der Hinweis auf die englische Marineliste, die seit 1912 das Schiff als Hilfskreuzer führt. Dazu aber kommt, daß die „Lusitania“ ein Munitionstransportdampfer war.

Wir bedürfen nicht der Zustimmung anderer Mächte, aber in diesem Falle ist es wohl möglich, auf holländische, schwedische, dänische und norwegische Pressestimmen zu verzweigen, die übereinstimmend erklären, daß die Provinz Amerikas in Gemeinschaft mit der Reichsfregatte und Überhebung der englischen Regierung die Verantwortung für das furchtbare Unglück trägt. Wer harmlose Passanten auf ein Pulverschiff setzt, darf sich nicht wundern, wenn ihnen Unheil widerfährt. Wie können dem Vater, der sit in Amerika, Italien und England erlogen hat, gelassen begegnen.

Nein, wir fürchten uns nicht! Wir fürchten Gott und sonst nichts in der Welt, eins wie heute, wo der Erdwall in Waffen gegen uns steht. Herr Churchill wird langsam einsehen, daß er trotz aller Rücksicht und Schläge, trotz der Belästigung aller Neutralen und der Verhetzung aller Böller des Erdwalls mit uns den Weg gehen muß bis zum bitteren Ende. Die Vernichtung der „Lusitania“ war der erste Schritt auf diesem Schmerzenwege Englands. Wir sind der großen Überfläche, daß das Ziel — die Niederwerfung des perfiden und armahenden Albions — bald erreicht sein wird.

Deutschland in England und Amerika.

Wegen der Torpedierung der „Lusitania“.

Die große Aufregung, die durch die Torpedierung der „Lusitania“ in England und im englischen Amerika hervor-

gerufen worden war, hat sich durch die Hebräer Künftig geführt, in bedauernswerten Auswirkungen des Krieges gegen deutsches Eigentum und deutsche Personen Lust gemacht. Es wird berichtet:

In Liverpool zerstörten und plünderten augenscheinlich organisierte Böbelmassen, die mit Stöcken und Steinen bewaffnet waren, alle Löden Deutscher und Österreicher. — In New York brachten die Deutschen auf dem Times- und dem Herald Square, wo täglich größere Menschenansammlungen stattfanden, die den Krieg erörtern, ein Hoch auf den Kaiser aus. Sofort wurden die Deutschen von Amerikanern tatsächlich angegriffen; drei Deutsche wurden in ein Hospital gefasst werden. — In Victoria (British Columbia) stürmte der Mob unter Führung von Soldaten in Uniform das Klubgebäude und das Hotel des Deutschen Vereins, deren Möbel und Glaswaren zertrümmert wurden.

Aus Washington meldet der "New York Herald", daß bei Eröffnung der Weltausstellung die Besucher gegen den Verlauf von Kaiserzügen protestierten. Die Menge trat die Pläne mit Söhnen und zwang die Verkäufer, die Ausstellung zu verlassen.

Unsere Washingtoner Botschaft bedroht.

Amsterdam, 11. Mai.

"Examiner Telegraph" meldet aus Washington: Der deutsche Botschafter Graf Bernstorff erhielt die anonyme Warnung, daß die deutsche Botschaft am Montag in die Luft gesprengt werden würde.

"Daily News" melden aus Washington: Die Deutsche Botschaft wird von der Polizei besonders bewacht, um einen etwaigen Angriff zu verhindern. Der deutsche Botschafter Graf Bernstorff bat, wie es möglichst ist, die Botschaften befreit, daß das Staatssekretär Braun persönlich das tiefste Bedauern darüber ausgesprochen, daß die Kriegsergebnisse zum Verlust so vieler amerikanischer Menschenleben geführt haben.

Die Haltung der amerikanischen Regierung.

Zoch großer Erbitterung der anglo-amerikanischen Presse hat die amerikanische Regierung bisher in der Angelegenheit der "Lusitania" nichts unternommen. Sie wartet erst eine nähere Aufklärung ab. Die Londoner "Daily News" melden: Es wird keinen Krieg Amerikas mit Deutschland geben, das Volk fordert das auch nicht, ebenso wenig die erbittertesten Kritiker. "Daily Telegraph" berichtet:

Senator Stone, Vorsitzender der Kommission des Senates für auswärtige Angelegenheiten, habe gesagt: Wir dürfen nicht übersehen, daß die "Lusitania" ein englisches Schiff war, unter englischer Flagge fuhr und verpflichtet war, jederzeit in den Dienst der englischen Regierung zu treten. Es ist auch erklärt worden, daß das Schiff, als es angegriffen wurde, Reisenden an Bord hatte, die nach England gingen, um in das englische Heer einzutreten. Die Passagiere haben sich infolge der halbamtlichen Warnung durch die deutsche Botschaft in voller Kenntnis der ihnen drohenden Gefahr befinden, als sie sich auf dies Schiff einer kriegsführenden Partei begaben, auf welchem sie sich auf englischem Boden befanden; ihre Lage war dieselbe, wie innerhalb der Mauern einer besetzten englischen Stadt. Was kann die Regierung der Vereinigten Staaten tun, wenn sich Staatsangehörige in einer belagerten Stadt befinden und dort verletzt werden?

Senator Stone erklärt weiter, der Fall des Dampfers "Gulfflight" sei viel schwieriger und ernster. Auch als der Fall der "Lusitania". — Der amerikanische Senator mit dem englischen Namen Stone — also kein Eindeutsch-Amerikaner mit deutschen Neigungen — spricht hier nur das aus, was die deutsche Regierung auch zu dem Fall sagt und was sich jeder von Leidenschaften nicht befangene, klar und unparteiisch denkende Neutralen selbst sagen sollte.

Einstellung der Cunard-Fahrt nach Amerika.

Das Hamburger Fremdenblatt meldet aus Rotterdam: Die Cunard- und White Star-Linien haben bis auf weiteres ihren Dienst sowohl ostwärts wie westwärts eingestellt. Die Vertreter der beiden Linien sind angewiesen, keine Fahrten mehr anzugeben. Dieser Entschluß der beiden wichtigsten englischen Reedereien im Nordatlantik Ozean ist der erste greifbare Erfolg der Versenkung der "Lusitania".

Der Krieg.

Im Westen vermochte die neue mit starken Kräften ins Werk gesetzte feindliche Offensive zwischen Arras und Bapaume irgendwie nennenswerten Erfolg zu erringen, während wir bei Péronne vorrücken konnten. In Galizien treiben die deutsch-österreichischen Heere die Russen weiter vor sich her.

Die Verfolgung in Galizien fortgesetzt.
Russische Bildungsverluste unter schwersten Verlusten zusammengebrochen.

Großes Hauptquartier, 11. Mai.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Gestern vormittag wurde vor Westende ein englisches Linienschiff durch unsere Feuer vertrieben. Östlich von Carench machten wir weitere Fortschritte und eroberten fünf Maschinengewehre. Südwestlich Lille schlugen die Franzosen ihre Angriffe auf die Lorettobahn und die Orte Abbeville und Carench fort. Täglichliche Angriffe wurden abgeschlagen. Die Zahl der von uns hier gemachten Gefangen erhöht sich auf 800. Zwischen Carench und Neuville hielten die Franzosen die von ihnen genommenen Gräben noch in Besitz. Der Kampf dauert hier fort. Ein englisches Flugzeug wurde südwestlich Lille heruntergeschossen. — Nordwestlich Péronne an Bac in den Waldungen südlich La Ville au Bois stürmten unsere Truppen gestern eine aus zwei hintereinander liegenden Linien bestehende Stellung in Breite von 400 Metern, machten dabei eine Anzahl unverwundeter Gefangener und eroberten zwei Minenwerfer mit viel Munition. Feindliche Infanterieangriffe nördlich Péronne und im Priesterwald scheiterten unter erheblichen Verlusten für den Gegner.

Östlicher Kriegsschauplatz.

Die Lage ist unverändert.

Südlicher Kriegsschauplatz.

Die Russen verloren gestern in der Linie Bresto-Brzezowice (östlich Debica)-Szczerzyn an der Weichsel die Verfolgung der Armee des Generalobersten v. Mackensen zum Stehen zu bringen. Diese Absicht ist

Das Schicksal kann die Heldenbrust zer-schmettern,
Doch einen Heldenwillen beugt es nicht.

Theodor Körner

völlig gescheitert. Gegen Abend waren die russischen Linien an vielen Stellen, insbesondere bei Bresto und zwischen Brzezowice und Szczerzyn durchbrochen, nachdem am Vormittag bereits ein verzweifelter Angriff mehrerer russischer Divisionen von Sanok in Richtung Brest unter schwersten Verlusten für den Feind gescheitert war. Die Verfolgung wird fortgesetzt.

Über die Heeresleitung. Amtlich durch das B.L.B.



EHRENTAFEL

der in den Kämpfen um Deutschlands Ruhm und Fortbestehen gefallenen Helden aus Wilsdruff und den Orten der Umgebung

Landwehrmann Julius Max Friebe
aus Lotzen

Ehre dem Tapferen!

Frag nicht wann! was lebt muss sterben!
Saat ist Leben, gib's nur edel hin!
Was die Kinder Höchstes erben
Ist der Vater Heldensinn!

Die Lage am 11. Mai.

Von unserem CB.-Mitarbeiter.

Wenn es den Russen schlecht geht, so beginnen ihre weiteren Verbündeten im Weizen regelmäßig eine "große Offensive". Auch jetzt wird diese Regel wieder benötigt. Der Grund ist wie immer in politischen Erwägungen zu suchen. Die Augen der Neutralen, die man noch ins Lager des Dreierbandes hinaüberziehen hofft oder wünscht, sollen von der Katastrophe, der das russische Heer in Galizien versunken ist, abgelenkt werden. Der diesjährige Vorstoß, den sich die Franzosen und Engländer zwischen Lille und Arras leisten, ist außerdem noch durch das deutsche Vordringen bei Péronne veranlaßt. Ganze vier neue Corps brachten die Verbündeten auf der Linie zwischen Péronne 15 Kilometer westlich von Lille, und St. Laurent bei Arras gegen uns ins Feld. Unter Bericht steht die "weißen und farbigen Engländer" mit verdecklicher Bitterkeit hervor. Genuß dat dem Feind die Anstrengung so gut wie nichts. Nur auf dem Raum zwischen Carench und Neuville dachten die Franzosen einen kleinen lokalen Erfolg, den der deutsche Gegenangriff bald ausgleichen dürfte. Somit erhält der Feind überall sehr schwere Verluste, und 800 Gefangene blieben in deutscher Hand. Auch im Beckthal (Bogesen) bei Steinabruk wurde ein Vormarsch der Franzosen, die den dichten Nebel dazu benutzt hatten, gleich wieder zum Stehen gebracht und die Franzosen aus ihren neu angelegten Gräben hinausgeworfen.

Während so im Westen alle feindlichen Anstrengungen in nichts gerinnen, geht die Verfolgung der Russen in Westgalizien und den Karpaten auf einer Front von 200 Kilometern unaufhaltsam weiter. Der deutsche Bericht nennt die Gesamtzahl der Gefangenen schon auf 80 000, der österreichische bereits auf 100 000 beziffert. 60 Geschütze, 200 Maschinengewehre wurden erbeutet. Dazu unvergleichliche Angaben gegenüber müssen die russischen Ablegungsvorläufe, die noch immer fortgesetzt werden, nachgerade als läudisch erscheinen. Der offizielle russische Bericht weist immer noch nichts von den großen Niederlagen in Galizien, meldet aber triumphierend, daß bei Libau ein deutsches Torpedoboot vernichtet worden sei. In Wirklichkeit ist das deutsche Schiff nur unbedeutend beschädigt und zur Reparatur bereits in Memel eingetroffen. Aus dem von unserer Heeresleitung gemeldeten wohlbedachten Ausweichen unserer Truppen bei Libau vor starken russischen Heereinfällen färbt sich der russische Generalstabbericht selbstverständlich eine große deutsche Niederlage zurecht. Auch hier dürfte es ein böses Erwachen aus dem Traume geben. Dafür wird der in dieser Gegend kommandierende frühere deutsche Militärbodenmästigte in Petersburg, General v. Lautenstein, unter der sicheren und zielbewußten Überleitung Hindenburgs schon sorgen. Der Zusammenbruch der russischen Heere in Galizien und den Karpaten aber lässt sich allen russischen Ablegungsvorläufen zum Trotz nicht verbergen. Jedem, der sehen will, zeigt ein Blick auf die Karte die unaufhaltbare Katastrophe, die sich hier vollzieht. Der Nordflügel der verbündeten Truppen hat mehrere Orte östlich Debices (östlich der Wisla), an der Eisenbahnlinie Tarnow-Jaroslaw erobert, während in den Besitz der Truppen gegen die russischen Streitkräfte weiter vordringen, die sich bei Sanok und Lisko (am Oberlauf des San) zusammengehalten haben. Ihre verzweifelte Gegenwehr konnte die deutschen Verfolger nicht aufhalten. Die Bewegungen sind noch im vollen Fluss und das Endergebnis dürfte auch den höchsgespannten Erwartungen gerecht werden.

Zepelinbesuch bei London.

Wie unter Großes Hauptquartier meldete, hat eines unserer U-Boote den befestigten Ort Southend an der Themsemündung am Montag früh mit Bomben beleuchtet. Aus England wird noch weiteres über den Besuch von Zepelin in England berichtet.

Montag früh 2^o Uhr erschienen zwei Zepeline über London am Eingang der Themse nahe an

Southend: Southend und Westcliff wurden im ganzen mit dreißig Bomben beworfen. Einige Brandgeschosse verursachten Feuer. Soweit bisher bekanntgeworden ist, wurden zwei Frauen getötet und eine Angabe Personen verwundet. Der angerichtete Schaden wird auf 120 000 Mark geschätzt.

erner wird aus dem nur 20 Kilometer von London entfernten Orte Romford telegraphiert, daß man dort in großer Höhe einen aus der Richtung von Southend kommenden Zepelin sah. Vor Romford drehte das Luftschiff, das anscheinend mit Schwierigkeiten zu kämpfen hatte, um und verschwand in der Richtung auf Chelmsford. Es kam wieder zurück und flog von den Hörnern beschossen. Romford liegt in der Grafschaft Essex und hat 14 000 Einwohner. Das Southend-on-Sea ist als eine etwas entfernt gelegene Vorstadt Londons anzusehen; unaufhörlich fliegt der Verkehr, namentlich im Sommer, hin und zurück, da es der London nächstgelegene Ausflugsort am Meer ist. Zahlreiche Londoner Geschäftsleute haben dort und in dem benachbarten Westcliff ihre ständigen Wohnungen. Southend ist in England berühmt durch seinen langen Pier, der 1½ Meilen weit ins Meer hinausragt. Der Pier und seine zahlreichen Buden, Wirtschaften und Promenadenplätzen sind an Sonnentagen mit dichten Menschenmengen gefüllt.

Der U-Boot-Handelskrieg.

In einer Woche 32 Schiffe versenkt

Verschiedene englische Pressestimmen haben vor kurzem behauptet, daß die Erfolge des Unterseebootkrieges an der englischen Westküste in letzter Zeit wesentlich nachgelassen hätten. Als Grund hierfür wird angeführt, untere U-Boote würden zu Unternehmungen gegen die englische Flotte gebraucht, außerdem hätten sie sich als unfähig erwiesen, den Handelskrieg in so großer Entfernung von der Heimat zu führen. Auch weisen englische Blätter darauf hin, daß unsere U-Boote hauptsächlich neutrale Schiffe versenken.

Dem gegenüber fann auf Grund einer Mitteilung von maßgebender Seite festgestellt werden, daß allein in der Zeit vom 28. April bis 8. Mai von einem U-Boot an der englischen Westküste sieben feindliche Dampfer versenkt worden sind, nämlich die englischen Dampfer "Mobile", "Chebourg", "Julien", "Edale" und "Minsterne", der russische Dampfer "Svoronos" und der französische Dampfer "Europe". — Mit nicht geringer Erfolge ist der U-Bootshandelskrieg an der Ostküste fortgesetzt worden.

Im ganzen sind in der Zeit vom 28. April bis 8. Mai 29 Dampfer und 3 Segelschiffe, nithin 32 Fahrzeuge versenkt worden.

London, 11. Mai

Der Fischdampfer "Pennington" ist am Freitag bei der Kundenbai durch Geschützeversetzung versenkt worden. Die Mannschaft wurde gerettet. Nach einer Rettungsmeldung ist der Dampfer "Queen Wilhelmina" aus West-Harlepool von einem deutschen U-Boot am Sonnabend auf der Höhe von Blyth versenkt worden. Die Besatzung wurde gerettet.

Vorpostenkampf in der Ostsee.

Petersburg, 11. Mai

Eine Abteilung von Kreuzern der polnischen Flotte, die im südlichen Teil der polnischen See auf der Höhe von Windau kreuzte, tauchte einige Schiffe auf, auf einer Entfernung mit einem feindlichen Kreuzer und Torpedobooten aus, die von ihrer größeren Schnelligkeit Gebrauch machen und einem Kampf ausweichen. Sie verschwanden in südlicher Richtung.

Zu dieser russischen Meldung wird von deutscher zuständiger Stelle bemerkt: Es handelt sich um ein Zufallsentreffen unserer zur Aufklärung vorgeholbenen leichten Streitkräfte mit russischen Schiffen. Die Russen verschwanden in nördlicher Richtung.

In unerschöpflichem Siegeslauf treiben unsere im Verein mit den österreichischen Bundesbrüdern auf dem südlichen Kriegsschauplatz kämpfenden Truppen die russischen Scharen vor sich her. Der letzte Akt des großen Schlachtendramas, das mit der Durchbrechung der russischen Dunaescline begann, vollzieht sich unter den Augen des deutschen Obersten Kriegsberaters.

Kaiser Wilhelm in Galizien.

W.T.B. Berlin, 10. Mai

Seine Majestät ist auf dem südlichen Kriegsschauplatz eingetroffen und wohnt am 8. Mai dem Gefecht der 1. Garde-Division bei.

Von den russischen Besoldentruppen dürfen nach Berichten vom 10. Mai sechs Divisionen als ganz oder in der Hauptfläche verloren betrachtet werden. Ungarn ist nunmehr bis auf einzelne Vorpostenpunkte westlich und östlich des Uralpasses wieder gänzlich frei vom Feind. Nach dem Uralpass ist auch der Lupkower Bahnhof gegen den das deutsche Besoldentruppen unter General v. d. Marwitz vorstieß, für die Stufen unholbar geworden. Damit verlieren sie auch die einzige ihrer abgeschnittenen Besoldenarmee noch zugängliche Bahnkreise nach Sanok, die für ihren Abtransport von größter Wichtigkeit ist. Die russischen Abteilungen, die westlich Ural über die Grenzhöhe vorgedrungen waren, haben den ungarnischen Boden sicherlich räumen müssen, ebenso das auf Uralpass vorgerückte russische Kontingent, während die dritte L. und I. Armee Vorposte schon jenseits der Uralpass auf galizischem Boden steht, hat auch die sich rechts anschließende zweite österreichisch-ungarische Armee die Offensive wieder aufgenommen und zieht sich zwischen den Lupkower Bahnhof vor. Die russischen Stellungen bei Ural sind bereits ebenfalls ins Wasser gesunken. Der Kampf greift hier auf die Armeegruppe Gurman über, die den Westflügel der russischen Streitkräfte bildet. Diese selbst behauptet ihre weit vorgeschobenen Stellungen auf dem Zwinn und Oder im Drama. Das allgemeine Vorrücken massiert die Front der Verbündeten, die dadurch leicht an Stoßkraft gewinnen. Zur Siegesheure gehörte eine siebzig Geschütze, die Zahl der Gefangenen nähert sich dem achtzigsten Tausend.

Abenteuer eines deutschen Fliegers.

Ein deutscher Fliegerhauptmann der Südarmedie, der schon in Frankreich durch acht Gewehrflügen in Atem und Brust verwundet wurde, mußte bei einem Flug über die feindlichen Stellungen nördlich des Uralpasses zu einer Notlandung schreiten. Er kam hinter der russischen Front zu Boden, landete aber die Zeit, daß Flugzeug in Brand zu setzen, ehe die Russen herangetreten waren. Er selbst verbarg sich im Gebüsch und wanderte dann zwei Tage und zwei Nächte mittler durch die feindliche Armee, immer

Wochenblatt für Wilsdruff

Beilage zu Nr. 53

Donnerstag, den 13. Mai 1915.

Amtlicher Teil.

Gestellungsbefehl.

Das zufolge öffentlichen Anschlags und Bekanntmachung in den Amtsblättern vom 12. April 1915 angeordnete erneute Kriegsergätschäft 1915 findet für die Wehrpflichtigen aus den zu den Amtsgerichtsbezirken Wilsdruff, Nossen und Kamnitz gehörigen Ortschaften und aus den zum Amtsgerichtsbezirk Köthenbroda gehörigen Dörfern Niederwartha und Wildberg nach folgendem Plane statt:

I.

für die Gestellungspflichtigen aus den zum Amtsgerichtsbezirk Wilsdruff gehörigen Ortschaften sowie aus den Dörfern Niederwartha und Wildberg

am 14. Mai 1915 von früh 7 Uhr an
im Gasthof „zum Adler“ in Wilsdruff.

II.

für die Gestellungspflichtigen aus den zum Amtsgerichtsbezirk Nossen gehörigen Ortschaften
am 15. Mai 1915 von früh 7½ Uhr an
im Gasthof „zum deutschen Haus“ in Nossen.

III.

für die Gestellungspflichtigen aus den zum Amtsgerichtsbezirk Kamnitz gehörigen Ortschaften

am 17. Mai 1915 von früh 7½ Uhr an
im Schießhaus in Kamnitz.

Bur Vorstellung an diesen Tagen kommen

- alle Militärpflichtigen, die sich zum ersten Kriegsergätschäft 1915 nicht gestellt, und zwar vom Jahrgang 1895 und zurückgestellte ältere Jahrgänge,
- die zufolge Eintrags im Militärpass als zeitig feld- und garnisondienstfähig bezeichneten Unteroffiziere und Mannschaften,
- die seit Kriegsausbruch zum Militärdienst eingezogen gewesenen und wegen Dienstunfähigkeit wieder entlassenen Unteroffiziere und Mannschaften, einschließlich solcher des unausbildeten Landsturms I. Aufgebots

Es werden den unter 1 bezeichneten Militärpflichtigen von dem unterzeichneten Bülowrathenden der Ersatz-Kommission, den unter 2 und 3 bezeichneten Gestellungs-pflichtigen durch das Königliche Bezirkskommando Meißen noch besondere Gestellungs-befehle zugehen.

Die gestellungs-pflichtigen Mannschaften werden aber hierdurch noch besonders aufgefordert, sich zu den in den Gestellungs-befehlen näher bezeichneten Terminen pünktlich und nüchtern mit rein gewaschenem Körper und in reiner Wäsche einzufinden und die Militärpapiere (Militärpass, Ersatz-Reisepass, Landsturmchein, Musterungsausweis und in Ermangelung dieser Papiere den Geburtschein), mit zur Stelle zu bringen.

Befreit von der Gestellung sind

- die für kriegsverwendungsfähig (feld- und garnisondienstfähig) Anerkannter, aber noch nicht eingestellten,
- die von der Ober-Ersatzkommission oder von der Ersatzkommission gemäß § 38 Wehr-ordnung Ausgemusterten, d. h. solche, die im Besitz eines Ausmusterungsscheines (gelber Schein) sind,
- die in Heil- und Siegenanstalten Untergebrachten.

Herner sind zufolge neuerer Bestimmung von der Gestellung befreit:

- die bei der Landsturmmustierung 1914 und bei den Landsturnmachtmustierungen als untauglich ausgemusterten unausbildeten Landsturmpflichtigen des I. Aufgebots im Alter von 20 bis 39 Jahren,
- die zufolge Eintrags im Militärpass als dauernd feld- und garnisondienstfähig bezeichneten und aus allen Militärverhältnissen ausgeschiedenen Unteroffiziere und Mannschaften,
- die Militärveteranen, denen dauernd eine Pension oder Rente zuerkannt worden ist und die Militärentenempfänger, die als dauernd ganzinvalid oder dauernd garnison-dienstfähig erklärt worden sind.

Im Anschluß an dieses Ergätschäft findet auf Anordnung des Königlichen sächsischen Generalquartiermeister des XII. Armeekorps die

Musterung und Aushebung

der in den Amtsgerichtsbezirken Kamnitz, Nossen und Wilsdruff und in den zum Amtsgerichtsbezirk Köthenbroda gehörigen Dörfern Niederwartha und Wildberg wohnenden

unausbildeten Landsturmpflichtigen II. Aufgebots

nach folgendem Plane statt:

I.

für die Landsturmpflichtigen II. Aufgebots (unausbildete Landsturmpflichtige) der Jahr-gänge (Geburtsjahre) 1869 bis mit 1875 aus den Ortschaften Albertitz, Alt-Kamnitz, Altkatzen-Barmen, Arnitz, Baden, Beicha, Bernitz, Birkenitz, Churschütz, Daubnitz, Dennichütz, Dobernitz, Dobischütz, Dörschnitz, Dößig, Eulitz, Gleina, Grauswig mit Gödelitz, Ibanitz, Jessen b. L., Käbschütz, Kappendorf, Krepta, Lauschen, Leippen mit Lindig, Schänitz und Lösten, Leuben mit Leibergasse, Löbschütz b. L., Lommritz, Lossen, Marschütz, Meila, Meritz, Mettewitz, Midgen, Neckenitz, Nollanitz, Niederstaucha, Niederschönwitz, Ober-schauha, Politzsch, Petzschwitz, Pittschütz, Planitz-Della, Politz, Preitschütz, Pröda b. L., Proßitz b. Sch., Proßitz bei St., Röhlitz, Stauba, Roitzsch b. L., Scheerau, Schleinitz mit Verba, Schwelitz, Schwoschau, Sieglitz b. L., Steinitz, Striegitz, Treben, Trogen mit Grauswig, Wachitz, Wahnsitz, Wauden, Weizschenhain, Wilschütz, Wuhna, Ziegenhain, Zöhring, Zschätzitz und Zschöchau

am 18. Mai 1915 von früh 7½ Uhr an
im Schießhaus in Kamnitz;

II.
für die Landsturmpflichtigen II. Aufgebots (unausbildete Landsturmpflichtige) der Jahr-gänge (Geburtsjahre) 1869 bis mit 1875 aus dem Amtsgerichtsbezirk Nossen

am 19. und 20. Mai 1915

im Gasthof „zum Deutschen Haus“ in Nossen

und zwar

a, aus Abend, Augustusberg, Bieberstein, Bodenbach, Butlerdorf, Choren-Toppshäbel, Deutschenbora, Dittmannsdorf, Elgersdorf, Gölscha, Göhla, Gotha, Gotha-Friedrichsgrund, Gruna, Hirschfeld, Hösingen, Hohentanne, Ilendorf, Marcha, Rauenberg, Kleßig, Kreisla, Leichen, Lütterwitz, Mahligsch, Matitz, Marktitz, Mergenthal, Mütschütz, Niedereula, Nohitz, Obereula, Obergrotha, Oberlößnitz, Petersberg, Pinnewitz, Priesen, Nabe-witz, Naundorf, Reinsberg mit Drehfeld und Wolfsgrün, Rößla und Rößnitz

am 19. Mai 1915 von früh 7½ Uhr an;

b, aus Sautitz, Schrebitz, Siebenlehn, Stabna, Starbach, Wendischbora, Wetterwitz, Wolfau, Zella und Zetta mit Gölzschütz und aus der Stadt Nossen

am 20. Mai 1915 von früh 7½ Uhr an;

III.

für die Landsturmpflichtigen II. Aufgebots (unausbildete Landsturmpflichtige) der Jahr-gänge (Geburtsjahre) 1869 bis mit 1875 aus dem Amtsgerichtsbezirk Wilsdruff und den Dörfern Niederwartha und Wildberg

am 21. und 22. Mai 1915

im Gasthof „zum Adler“ in Wilsdruff

und zwar

a, aus Birkenhain, Blankenstein, Burghardswalde, Broitzsch, Grumbach, Helbigsdorf, Herzogswalde, Hühnertor, Kaufbach, Kesselsdorf, Kleinschönberg, Lipphausen, Lampers-dorf, Limbach, Lohsen, Münzig, Neukirchen, Niederwartha, Röhrsdorf, Roitzsch b. W.

am 21. Mai 1915 von früh 7 Uhr an;

b, aus Roitzschönberg, Sachsdorf, Schmiedewalde, Sora, Steinbach b. A., Steinbach b. Moh., Tanneberg, Unterdorf, Weistropp, Wildberg und Wilsdruff

am 22. Mai 1915 von früh 7 Uhr an.

Es wird nochmals besonders darauf hingewiesen, daß dem hier in Frage kommenden Landsturm II. Aufgebots diejenigen Landsturmpflichtigen angehören, die aus dem ungedienten Landsturm I in den Landsturm II übergetreten und in der Zeit vom 4. Dezember 1869 bis 31. Dezember 1875 geboren sind.

Alle unausbildeten Landsturmpflichtigen II. Aufgebots werden hiermit aufgefordert, ohne weiteren Gestellungs-befehl abzuwarten, zu dem für ihren Jahrgang angelegten Plakattermin an dem angegebenen Gestellungs-borte pünktlich und nüchtern, mit rein gewaschenem Körper und in reiner Wäsche sich einzufinden und die Militärpapiere (Landsturmchein, Ersatz-Reisepass und in Ermangelung dieser Papiere den Geburtschein) mit zur Stelle zu bringen.

Bei Freit von der Gestellung sind nur die zu einem geordneten und gesicherten Betrieb der Eisenbahnen, der Post und der Telegraphie unbedingt notwendigen, fest angestellten Beamten und ständigen Arbeitern, die als unabkömmlich anerkannt worden sind.

Alle übrigen mit Unabkömmlichkeitsbescheinigungen versehenen von der Ersatz-Kommission aber noch nicht als unabkömmlich anerkannten Landsturmpflichtigen II. Aufgebots haben zu erscheinen.

Am 6. Mai 1915.

Der Zivilvorsitzende der Ersatzkommission des Aushebungsbereichs Nossen zugleich für die Stadträte zu Wilsdruff, Nossen und Kamnitz und die beteiligten Ortsbehörden.

Verfügung.

Für die Bezirke der sächsischen Generalquartiere XII und XIX wird verfügt:

1.

Postlagernde Sendungen sind dem Empfänger einzeln nur zu behandeln, wenn er sich bei der Meldung ausweist.

Ausweise für den Empfang postlagernder Sendungen auszustellen sind ausdrücklich die Polizeibehörden besetzt. Diese Ausweise gelten, auch wenn sie im Bereich eines anderen Armeekorps ausgestellt sind. Sozial zuständig für die Ausstellung sind im Königreich Sachsen die Polizeidirektion Dresden, die Polizeidirektion, die Stadträte in Städten mit Revidierter Stadtkonvention, im übrigen die Amtshauptmannschaften. Die Ausweise müssen das Richtbild der zur Abholung berechtigten Person aus neuester Zeit enthalten. Das Richtbild ist auf dem Ausweis aufzuführen und amtlich derart anzusehen, daß der Stempel etwa zur Hälfte auf dem Richtbild, zur anderen Hälfte auf dem Papier des Ausweises angebracht ist.

Postausweisarten, Postlagerscheine, sowie Ausweise aller übrigen Behörden und der Nachrichtenstellen berechtigen nicht mehr zum Empfang postlagernder Sendungen; sie sind von den Postanstalten vor kommenden Fällen einzuziehen.

2.

Es ist verboten, in Betrieben von Geschäften Postsendungen an Personen auszuhändigen oder sonst gelangen zu lassen, sofern diese nicht in dem Betriebe abgestiegen und polizeilich angemeldet sind.

Wer als Leiter des Betriebs oder als Angestellter in einem solchen diesem Verbote vorläufig oder fahrlässig zuwiderhandelt, wird auf Grund von § 9b des Gesetzes über den Belagerungszustand mit Gefängnis bis zu drei Monaten bestraft.

Dresden, am 27. April 1915.

Leipzig, am 29. April 1915

Die sächsischen Kommandierenden Generäle des XII. und XIX. Armeekorps.

von Broitzsch von Schweinitz

Heimatmuseum
der Stadt Wilsdruff

Nichtamtlicher Teil.

Himmelfahrt.

Mitten in Maienglanz und Frühlingsgold hinein fällt in diesem Jahre der Himmelfahrtstag und wird uns dadurch gerade in diesem Jahre ein rechter, sonniger Frühlingstag, der schon in seinem äusseren Gewande die frohe Stimmung betont, die seine in eure Bedeutung im Dogma unserer christlichen Religion ausmacht. Himmelfahrt, der Tag der Erlösung und Beklärung, der Tag, an dem durch die Aufnahme des Schöpfers unseres Glaubens in seinen Vaters himmlischen Reich der junge Christenglaube seine letzte heilige Weih erhielt! An dem die Christengemeinde vertraten ward, in Liebe und Barmherzigkeit die neue Lehre zu pflegen bis in die fernsten Geschlechter — —

Wir stehen heute weiter als je entfernt von diesen Idealen unseres Glaubens. Harte Wirklichkeit, wie sie die Verhältnisse verlangen, postet selten zu den menschenbegünstigenden Träumereien, deren Verwirklichung einer Zeit vorbehalten bleiben muss, in der die Menschen ohne Fahl sein werden. Borderhand muss uns das eine genügen: nicht deutsche Herzen waren es, die ihr Fühlen und Denken in solchen Bilderspruch zu den Lehren ihres Heilands und Erlösers schen wollten. Nicht wir waren es, die allem Christenglauben zum Hohne die Brandfackel an das Gedächtnis von Menschenliebe und Friedensglück legten, so dass jetzt die Flammen des Hasses seit Monaten düsterrrot emporfliegen. Aber unserer Selbstachtung und unserer Zukunft waren wir es schuldig, dass der feige, von langer Hand vorbereitete Neberjall uns kraftvoll gerüstet fand.

Sei uns der Himmelfahrtstag ein Symbol für den Ausgang dieses Krieges. Noch ist sein Ausgang ungewiss, noch hat im gewaltigen Völkerkrieg den Schlachtfeld das entscheidende Wort nicht gesprochen. Aber die Hand des Herrn hat bis heute in vaterländischer Huld und Gnade auf allem geruht, was Deutschland in diesem seinem Daseinslampen unternahm. Unsere Hoffnung, unser Vertrauen sind fast zur Gewissheit geworden, dass uns der Herr auch in den fünfzigsten Weben dieses Krieges nicht verlassen wird. Und wie heute, am Himmelfahrtstage, die Natur ihr blüten schweres Feiertagskleid zu Ehren dessen trügt, dem so viele seiner Glaubenskinder um salder Ehrlichkeit und schändlichen Rummens willen Treue und Gefolgschaft brachen, so mag einst ein gleiches Blütengold die deutsche Scholle verschönern, wenn Deutschlands Heer, die Kämpfer für Ehre, Glauben und Treue, siegreich heimkehren, und wenn eine neue Zeit, die himmelanstürmende Zukunft des Deutschen Reiches, beginnt — —

Ihr lieben, jungen Mägdelein!
Stellt alle Euch recht pünktlich ein!
Die Sammelschüsse in der Hand,
Heut gilt's fürs liebe Vaterland,
Heut gilt's die Treppe auf und nieder
Und immer, immer bittend wieder
Die Büch' und Lisse dargereicht,
Sorgt, dass Ihr jedes Herz erweicht;
Denn alles, was Ihr sammelt ein,
Soll für die Franken krieger sein.
Für alle, die bedeckt mit Wunden,
Und die nun möchten bald gesunden,
Fürs tote Kreuz, das stets bereit
Zu lindern das große Kriegesleid;
Denn nur mit Hilfe immerzu
Kann bringen es viele Schmerzen zur Ruhe.
Drum auf, seid alle unverzagt!
Und frisch ans Sammeln gewagt!
Wie würd' sich unser König freu'n,
Käm' viel für seine Soldaten ein!
Ihr Geber auch alle, seid eingedenkt,
Ist's doch unsres Königs Geburtstags-Geschenk.

E. St.

Aus Stadt und Land.

Mitteilungen aus dem Rechtecke für diese Abteilung nehmen wir jederzeit dankbar entgegen.

Großer Niedersturz an Fischen! Wie der Generalstabschef des deutschen Fischerei-Bundes miteilt, zeigt das Kriegsjahr auffallenderweise einen groben Niedersturz an Fischen, namentlich an Lachsen, Hechten und Zander. Erster wird aus Trademünde ein derartiger Heringfang gemeldet, wie er seit vielen Jahren nicht vorgekommen ist. Die Fische stehen von der Wasseroberfläche bis auf den Grund wie eine Mauer, die Heringe werden zu 1 Pf. für das Pfund abgegeben. Trotzdem sie in Lübeck und in Hamburg massenhaft auf den Markt kommen, kann der Absatz mit den augenblicklichen Hängen nicht gleichen Schritt halten. Den vielen Fischräuchereien und Fischbraterien in Lübeck und Umgegend ist die außergewöhnliche Ernte an Fischen natürlich sehr willkommen. Sie ist auch im Hinblick auf eine billige Volkernährung freudig zu begrüßen.

Am dem Mangel an Arbeitspferden abzuholzen, hat das Kriegsministerium angeordnet, dass aus Remontedepotbeständen vierjährige Remonten an gröbere und kleinere Züchter und an Landwirte gegen Zahlung der Selbstkosten unter besonderen Bedingungen abgegeben werden können. Alle diese Pferde erhalten vor Abgabe ein Brandzeichen in Form eines Kreuzes, umgeben von einem Ring an der rechten Schulter. Diese Pferde sind von jeder anderen militärischen Aushebung befreit.

Das Umwandlungsverhältnis für Postanweisungen an Kriegsgefangene in Frankreich, den französischen Besitzungen usw. beträgt jetzt bei der Umschreibung in Bern 100,90 Franken für 100 in Frankreich auszahlende Franken, für Postanweisungen an Kriegsgefangene in England und seinen Besitzungen bei der Umschreibung in Haag 12,30 Gulden für 1 Pfund Sterling.

Zwei Anklagen kann man jetzt wieder auf den Strafen beobachten, die beide der Gesundheit äußerst schädlich sind: 1. das trockene Stehen der Bürgersteige, wodurch der Staub unnötig umhergewirbelt wird; Staub und Schmutz, den man bloß aufzurollen will, lasse man besser liegen! 2. das Ausfahren kleiner Kinder daran, dass diese, im Wagen liegend, oft lange Zeit in den grellen Himmel, ja in die Sonne schauen müssen, was für die Augen äußerst schädlich ist.

Die Leipziger Mission in Deutsch-Ostafrika während des Krieges. Nach den amtlichen Berichten ist es

unserer wackeren Schutztruppe bisher gelungen, den Feind von den Grenzen der Kolonie fernzuhalten. Das kommt auch der Missionsarbeit zugute. Sie kann im wesentlichen ungeahnt fortgesetzt werden. Das geht aus den bis November reichenden Nachrichten des Missionsfeldes deutlich hervor. Die Schwarzen waren in den ersten Kriegsmonaten durch die Ereignisse keineswegs beunruhigt. Sonst hätten nicht, wie im letzten Frieden, kirchliche Feste gefeiert werden können, zu denen die Neger teilweise weiter zusammenkamen. So wurden am Allmandjaro in einzelnen Gemeinden am Gründfest Dankopfer im Werte von 100 Mark von den eingeborenen Gottesdienstbesuchern gebracht. Auch neue Tauunterrichtskurse konnten begonnen werden. Auf das Ganze gesehen, dürfte die Lage heute noch dieselbe sein wie damals. Sparsamkeit mit den Nahrungsmitteln ist unseren Landsleuten dort geboten wie uns wir erfahren, z. B. von einer Missionsstation, dass ihr "Kriegsbrot" zur Hälfte aus Weizenmehl, zur Hälfte aus Mais gebunden wird. Aber durch fleißige Feldbestellung und eifriger Gemüsebau, durch Schweine- und Hühnerzucht können sie sich gegen den Mangel schützen und die Einfuhrzölle teilweise ersetzen. Freilich konnte seit Kriegsbeginn kein Geld mehr übermittelt werden. Nachdem aber neuerdings der Weg für Nachrichtenbeförderung offen steht, dürfte sich auch bald die Möglichkeit des Geldverkehrs einstellen. Dann aber sind zur Befriedigung der Bedürfnisse große Summen benötigt. Diese Mittel stehen gegenwärtig nicht zur Verfügung. Die Mission hofft, dass ihr von ihren Freunden trotz der großen Ansprüche, welche die Kriegszeit an die Opferwilligkeit stellt, das zur Erhaltung des Werkes Erforderliche dargebracht werde.

Bei der in einigen Tagen durch ganz Sachsen erfolgenden Haussammlung des Roten Kreuzes für die Königs-Geburtstags-Spende zugunsten der Verwundeten des deutschen Heeres wird unser Volk eine herrliche Gelegenheit finden, Siede und Berehrung für den ihm in den 10 Jahren seiner gesegneten Regierung geradezu ans Herz gewachsenen Monarchen mit dankbarer Fürsorge für diejenigen zu vereinen, die für unser Wohl im heißen Kampfe ihr treues Herz geopfert haben. Wie wir unser Volk kennen, wird es diese Gelegenheit nicht vorübergehen lassen, ohne mit warmen Herzen und offener Hand reiche Spenden dem schönen Zweck zur Verfügung zu stellen. Möge die Zuversicht nicht getäuscht werden, und möge jeder sich der Bitte erziehlichen, die folgendes uns von Herrn Friedrich Dörfel aus Dresden zur Verfügung gestellte kleine Gedicht so eindringlich ausspricht.

Werdet nicht müde!

Werdet nicht müde, mit offenen Händen
Geld und Gaben den Helden zu spenden!
An jedem Tag in jeder Nacht
Werden draußen Opfer gebracht.
Werdet nicht müde und laßt nicht verweichen
Eure Begeisterung! Die Brüder gehen
Noch immer freudig ins Kampfgerücht
Und sehen läufig ihr Leben aufs Spiel.
Werdet nicht müde! Es bluten Wunden
In neuem Kampf zu allen Stunden.
Sie bluten für Euer Hab' und Gut.
Vergebt das nicht! Zeigt Opfermut!
Werdet nicht müde und laßt Euch nicht sagen,
Ihr geizet, Ihr schwelget, dieweil sie sich schlagen!
Ein geschlossener Beutel, ein enges Herz!
Trocknen nicht Tränen, hindern nicht Schmerz.
Werdet nicht müde, Opfer zu bringen,
Soll uns das große Werk gelingen!
Der ist der großen Zeit nicht wert,
Der müd' auf halbem Weg umgedreht! Friedrich Dörfel.

Dieziehung der 5. Geldlotterie der Königin-Carola-Gedächtnisstiftung, deren Ertragsnis diesmal für Kriegshilfe und für das Rote Kreuz bestimmt ist, findet am 18. und 19. Mai in Dresden statt, und zwar in herkömmlicher Weise im Vortragssaal des neuen Rathauses. Lose zu 1 Mark das Stück und Zehnerserien (mindestens ein Gewinn garantiert) sind noch bei fast allen Lohshändlern, beim Invalidenbank, Dresden, Seestraße 5 und in der Geschäftsstelle des Wochenblattes zu haben.

Der katholische Sonntagsdienst zur Himmelfahrt von mittags 1 Uhr ab, Herr Dr. med. Polenz als Vertreter des Herrn Dr. med. Breitschneider.

Kesselsdorf. Zu dem Berichte in Nr. 52 des Wochenblattes über Kriegshilfstatigkeit in der Gemeinde Kesselsdorf sei noch ergänzend bemerkt: Zwei Haussammlungen, die in den Monaten September und November des vorigen Jahres veranstaltet wurden, ergaben die Beträge von 677,50 Mk. und 434,30 Mk. Die politische Gemeinde gewährte bis zum 1. Mai dieses Jahres einen Zufluss von 950 Mk. Der Gesamtbetrag von 2061,65 Mk. wurde in folgender Weise verwendet: Für die Zwecke des Roten Kreuzes wurden gestiftet 305,50 Mk. Die Konfirmanden der im Felde stehenden Gemeindemitglieder erhielten anlässlich ihrer Konfirmation ein Geschenk von je 10 Mk. (90 Pf.) An Kriegsfrauen gelangten bis zum 1. Mai Unterstützungen in Höhe von 1387 Mk. zur Auszahlung — Es sei hier aber noch darauf hingewiesen, dass in obiger Zusammensetzung die reiche Kriegshilfstatigkeit der Vereine des Ortes und der hiesigen Schule nicht mit berücksichtigt ist. Die Spenden, die von dieser Seite gewährt wurden, dürften den Betrag von 1000 Mk. erreichen.

Dresden. König Friedrich August bat seine schon seit Februar geplante Reise an die Ostfront am 10. Mai angetreten. Der König wird die ganze Front entlang reisen, um allen dort kämpfenden sächsischen Regimentern einen Besuch abzustatten. Erst am 18. Mai begibt sich der König von der Front nach den Festungen Posen und Graudenz, wo ebenfalls grohe sächsische Truppenteile stehen. Die Rückkehr nach Dresden ist für den 22. Mai in Aussicht genommen.

Dresden. Von den 20 Schwestern, die am 21. Januar von der Dresdner Diakonissenanstalt auf den französischen Kriegsschauplatz entsendet worden sind, hat die Schwestern Marie Becker anfang März den Tod durch Ansteckung von Typhus gefunden. Ihr Begräbnis erfolgte, wie die "Kleine Chronik des Diakonissenhauses" berichtet, am 7. April bei Montigny. Im schlanken Sarge aus

rohen Brettern, genau wie die im Lazarett entflohenen Soldaten, wurde Schwester Marie auf einem Wagen zum Grabe überführt. Dem Sarge folgte ein langer Zug Beide, tragender, über 100 Schwestern und etwa 600 Offiziere, Aerzte und Soldaten. Die Rede des Feldgeistlichen baute sich auf dem Bibelverse auf: "Der Meister ist da und ruft dich". Schwestern sangen am Grabe. Und auf dem Heimatscheine stimmten die Soldaten die alte Weise an: "Ich hab' einen Kameraden, einen bessern find' du nicht."

Dresden. 1000 Mark Geldstrafe wurden dem hier wohnhaften Hofmünzbäcker Ernst Carl Nöber von der 5. Strafammer zugeteilt, weil er in seinem Bäckereibetriebe auf der Schloßstraße in der Zeit vom 1. bis 10. Februar d. J. statt 63 Brotzehn 127 Brotzehn Mehl verboden hatte. Mit Rücksicht auf die große Verleugnung der Bundesratsverordnung wurde diese empfindliche Strafe aufgeworfen.

Frankenberg. (Schulhygiene) Mit Genehmigung der Bezirkschulinspektion haben die städtischen Kollegen beschlossen, dass Kinder mit offener Tuberkulose ohne Rücksicht auf den Grad ihrer Krankheit, solche mit Tuberkulose der Haut, Knochen, Drüsen oder anderer Organe gegebenenfalls auf den Antrag des Schul- oder Bezirkssärztes vom Schulbesuch auszuschließen und ebenso, dass Lehrer mit offener Lungentuberkulose vom Unterricht fern zu halten sind. Eine gleiche Bestimmung ist übrigens schon vor langer Zeit auf Anregung des Chemnitzer Vereins zur Bekämpfung der "Schwindfucht" in der Chemnitzer Schulordnung aufgenommen worden.

Verlustliste Nr. 146

der Königlich Sächsischen Armee,
ausgegeben am 10. Mai 1915.

Dieselbe enthält aus der Stadt Wilsdruff und deren näheren Umgegend folgende Namen:

Lehmann, Moritz Paul, Wehrmann aus Weitsopp, vermisst.
Kriebe, Max Julius, Wehrmann aus Rothen, gefallen.

Hermann, Artur, Seeoldat aus Klein Schönberg, leicht verwundet.

Marktberichte.

Dresdner Schlachtwiehmarkt am 10. Mai 1915.

Auftrieb: 110 Kühe, 250 Bullen, 310 Kalben und Rühe, 335 Lämbe, 377 Schafe, 1632 Schweine, 160 Schafe, 308 Schläuche für Armeezwecke 32 Schafe, 31 Bullen, 28 Kühe, 355 Schweine. Von dem Auftrieb sind — Kühe dämmerschweicher und — Schweine — — Verlust. Die Preise für 50 Kilogramm Lebendgewicht Schlachtwieh waren nachstehend verzeichnet. I. Kinder 1. Kühe: 1. vollfleischige, ausgemästete Kühe Schlachtwieh 67—70 resp. 116—119, 2. junge, schwachs. nicht ausgemästete, ältere ausgemästete 59—61 resp. 107—110, 3. männig geschnürte junge, gut geschnürte Kühe 63—66 resp. 100—103, 4. gering geschnürte jüngere Kühe — resp. — B. Bullen: 1. vollfleischige, ausgemästete Kühe Schlachtwieh 62—64 resp. 106—108, 2. vollfleischige jüngere 55—58 resp. 98 bis 101, 3. männig geschnürte jüngere und gut geschnürte Kühe 40 bis 50 resp. 90—91, 4. gering geschnürte 42—44 resp. 86—88. C. Kalben und Rühe: 1. vollfleischige, ausgemästete Kühe Schlachtwieh 66—68 resp. 113—115, 2. vollfleischige, ausgemästete Kühe Schlachtwieh 64 zu 7 Jahren 58—62 resp. 103—113, 3. ältere ausgemästete Kühe und gut entwöhnte jüngere Kühe und Kalbes 60—63 resp. 102—105, 4. gut geschnürte Kühe und männig geschnürte Kühe 42—45 resp. 97—100, 5. männig u. gering geschnürte Kühe u. gering geschnürte Kühe 36—40 resp. 89—93, II. Kühe: 1. Doppelfelder 90—95 resp. 120 bis 125, 2. beste Rasse und Saugkalber 68—70 resp. 105—107, 3. mittler Rasse und gute Saugkalber 59—63 resp. 99—103 und 4. geringe Kühe 52—55 resp. 94—97. III. Schafe: 1. Wollschafe und jüngere Wollschafe 60—62 resp. 120—122, 2. ältere Wollschafe 56—58, resp. 110—112 und 3. männig geschnürte Hammel und Schafe (Weißschafe) — —, resp. — IV. Schweine: 1. vollfleischige der schweren Rassen und deren Kreuzungen im Alter bis 1/4 Jahr 103—106 resp. 128—130, 2. Fleischschweine 111—116 resp. 135—141, 3. Fleischschweine 92—97 resp. 118—127, 4. gering entwöhnte 82—87 resp. 108—118 und 5. Sauen und Eber 87—107 resp. 120—130. Abnahmepreise über Wohl. Geländeabgang in Rindern, Kühen und Schweinen gut. Überstand: 43 Schweine.

Dresdner Produktionsbörse am 7. Mai 1915.

Wetter: Schön. Stimmung: Schätzblös. Um 2 Uhr wurde amlich notiert. Weizen pro 1000 Kg netto, inländische 278,00 Mk. — geleglicher Höchstpreis, Ware beschlagnahmt. Roggen, pro 1000 Kg netto, inländischer, 100 238,50, geleglicher Höchstpreis, Ware beschlagnahmt. Gerste, pro 1000 Kg netto, inländische 100 252,00 (Schätzblös) und polnisch 252,50 geleglicher Höchstpreis, Ware beschlagnahmt. (Klein-)Handelspreis bis 300 Kg. Angebot fehlt.) Hafer, pro 1000 Kg netto, inländischer 264, — geleglicher Höchstpreis, Ware beschlagnahmt (L. Handelspreis bis 300 kg netto, Angebot fehlt.) Mais, pro 1000 Kg netto, netto, Einsammlung 690—615, Rundmais 570—600. Weizenflocke pro 100 kg netto ohne Saat, geleglicher Höchstpreis für den Hersteller 15,00, Roggenflocke pro 100 kg netto ohne Saat, geleglicher Höchstpreis für den Hersteller 15,00, Roggenflocke pro 100 kg netto ohne Saat, geleglicher Höchstpreis für inländische Rasse 15,00, Roggenflocke für inländische Rasse 15,00, Getreideblöse für inländische Rasse 15,00, anländische Kleie 35—37. Die für Artikel pr. 100 kg notierten Preise eindeutlich für Geschäfte unter 5000 kg. Alle anderen Rottungen eindeutlich der Preis für Mais, gelten für Geschäfte von mindestens 10000 kg.

Kirchennachrichten

für Himmelfahrt.

Wilsdruff.

Born. 8 Uhr Beichte und heiliges Abendmahl.
Born. 1/2 Uhr Predigtgottesdienst. (Predigtzeit: Apostelgesch. 1, 1—11.)

Nachm. 1 Uhr Abendgottesdienst.

Nachm. 2 Uhr Taufgottesdienst.

Abends 1/2 Uhr Junglingsgottesdienst (Jugendhaus).

Grumbach.

Katech. für Traubölln.

Born. 1/2 Uhr Predigtgottesdienst.

Nachm. 1 Uhr Kindergottesdienst.

Nachm. 3 Uhr heiliges Abendmahl in der Schule zu Pohrsdorf.

Kesselsdorf.

Born. 8 Uhr Beichte und heiliges Abendmahl. Pfarrer Heber.

Born. 1/2 Uhr Heilgottesdienst, Hilfsgottesdienst. Pfarrer Heber.

Nachm. 1 Uhr Kindergottesdienst, Hilfsgottesdienst. Pfarrer Heber.

Nachm. 2 Uhr Taufgottesdienst, derselbe.

Sora.

Born. 8 Uhr Heilgottesdienst.

Königs-Geburtstagsspende des sächsischen Volkes für die Verwundeten des tapferen Heeres.

Wie durch die Ortsausschüsse bereits allgemein bekannt sein dürfte, findet am Freitag, den 14. und Sonnabend, den 15. Mai im ganzen Königreich Sachsen eine Haussammlung zum Besten des Roten Kreuzes für die Verwundeten unseres tapferen deutschen Heeres statt, deren Ergebnis Seiner Majestät dem König anlässlich Alterhöchst seines Geburtstages als Spende seines sächsischen Volkes vorgelegt werden soll.

Die Königliche Amtshauptmannschaft und der Bezirksausschuss sind überzeugt, dass an allen Orten, jeder nach besten Kräften, eine seinen Verhältnissen entsprechende Geldsumme in die Liste einträgt und den freundlichen Sammlern übergibt oder aber an die Sammelstelle bei der Königlichen Amtshauptmannschaft, den Stadträten und den Zweigvereinen vom Roten Kreuz verabreicht. Wissen wir doch alle, welche Dankbarkeit denen zu zollen und zu betätigen ist, die sich für uns geopfert und deren Tapferkeit wir es zu danken haben, dass wir mitten im Kriege in unseren Huen uns des tiefsten Friedens erfreuen können.

Meissen, am 11. Mai 1915.

Die Königliche Amtshauptmannschaft und der Bezirksausschuss.

Amtshauptmann Geheimer Regierungsrat Freiherr von Oer,
Bürgermeister Benndorf,
Rittergutsbesitzer Bochmann,
Gemeindevorstand Glödiner,
Oekonomierat Steiger.

Oekonomierat Blümich,
Bürgermeister Dr. Eberle,
Standesbeamter Henker,

Oekonomierat Steiger.

Lieferung von
Grabdenkmälern und Grabeinfassungen
in Kunststein, Granit und anderen Gesteinen.
Grosses Lager fertiger Denksteine und Einfassungen.

Besichtigung, Besuch und Beratung kostenlos.
Besuchsaufforderung durch Karte erbeten.

Grabsteingeschäft
Kunststeinwerke Nossen.

H. Achilles.

Koch- und Flehmärkt Freiberg i. S.
Sonnabend, den 22. Mai 1915
fällt aus.

Der Stadtrat.

In 18. Auflage ist erschienen:

Oeflers Geschäftshandbuch
(Die kaufmännische Praxis).

Dieses Buch enthält in klarer, leichtverständlicher Darstellung: Einfache, doppelte und amerikanische Buchführung (einschließlich Abschluss); Kaufmännisches Rechnen; Kaufmännischen Briefwechsel (Handelskorrespondenz); Kontorarbeiten (geschäftliche Formulare); Kaufmännische Propaganda (Reklawewesen); Geld-, Bank- und Börsenwesen; Wechsel- und Scheinkunde; Versicherungswesen; Steuern und Zölle; Güterverkehr der Eisenbahn; Post-, Telegraphen- und Fernsprecherverkehr; Kaufmännische und gewerbliche Rechtskunde; Gerichtswesen; Uebersichten und Tabellen; Erklärung kaufmännischer Fremdwörter u. Abkürzungen; Alphabetisches Sachregister. In wenigen 170000 Exemplare verkauft!

Tausende glänzender Anerkennungen. Herr Kaufmann Aug. Ramdor, Lehrer am Büsch-Institut in Hamburg, schreibt: „Es ist das beste Handbuch für kaufmännische Praxis unter all den Dutzenden Werken ähnlichen Inhalts, die ich beruflich zu prüfen hatte.“ Das 384 Seiten starke, schön gebundene Buch wird franko geliefert gegen Einsendung von nur 3,20 Mk. oder unter Nachnahme von 3,40 Mk. Richard Oefler, Verlag, Berlin SW. 20.

Für die zahlreichen Beweise der Liebe und Teilnahme und den reichen Blumenschmuck beim Heimgang unserer lieben Mutter, Frau

Auguste verw. Henker
sagen wir allen hierdurch unseren
herzlichsten Dank.

Unkersdorf, am 13. Mai 1915.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Nach langem, mit grosser Geduld getragenem Leiden wurde gestern nacht unser letztes Kind, unser heissgeliebter Sohn

Theodor Johannes Kupfer
zuletzt Hilfslehrer in Hohenstein-Ernstthal
im 23. Lebensjahr durch einen sanften Tod erlöst.

In tiefstem Schmerze

Theodor Kupfer.

Selma Kupfer geb. Zieger.

Schulhaus Sachsdorf, am 12. Mai 1915.
Die Trauerfeier erfolgt Freitag Abend 1/2 Uhr im Trauerhause

Die Einäscherung findet Sonnabend Vormittag 1/2 Uhr im Krematorium zu Dresden-Tolkewitz statt.



Nächster Freitag, den 15. Mai, abends 9 Uhr, findet im Ver einföfale die

Hauptversammlung

mit folgender Tagesordnung statt:
1. Eingänge.
2. Vortrag des Jahresberichts.
3. Vortrag des Haushaltungsberichts.
4. Beratung über weitere Maßnahmen.
5. Verschiedenes.

Um recht zahlreichen Besuch bitten

Der Vorstand

Echter Emmentaler Käse:
ausgezeichnete Qualität frisch eingetroffen bei
Max Berger vorm. Th. Goerne.

Feinsten Himbeer-Sirup und Limetta
empfiehlt
Hugo Busch.

kleinerer Mais Wicken Saat-Mais 40% Kali Ammon-Superphos. 5% 10% empfiehlt

Albert Harz
Mohorn, Fernsprecher Nr. 7.

Drahtgesicht, Stacheldraht, Draht, Krampen, ja, versucht, empfiehlt billig
Martin Reichelt,

Am Markt Telefon 66.

Reismehl
frei für Kuchenbäckerei und andere Zwecke, offiziell billig
Schöber & David, Meissen.

Kindernährmittel Desinfektionsmittel Viehnährmittel Toilettenseife Haarwasser Parfüm
empfiehlt in nur guten Qualitäten
R. A. Hampus, Mohorn.

Fernsprecher Nr. 8.

Die von den Obstbauvereinen bevorzugten
„Rex“

Konservengläser Einkochapparate

Dreyer's

Fruchtsaft - Apparate

empfiehlt

Markt 41. Martin Reichelt. Markt 41.

Fernsprecher 66.

Lindenschlösschen.

Zur Himmelfahrt abends 8 Uhr
Frühling des Lebens

Herrlich kolorierter Kunstmärkte.

Brieke reist (Humor).

Die neueste Kriegsaufnahme:

Für die Freiheit

(Kriegsdrama) usw.

Nachmittags 4 Uhr Kindervorstellung.

1 Handwagen und 1 Fahrrad zu verkaufen.

Rosenstraße Nr. 89.

Mischobst

Pflaumen

Ringäpfel

sehr billig bei

Max Berger vorm. Th. Goerne.

Wasche mit

Henkel's

Bleich-Soda.

Kriegerfrauen

zum Verkauf eines vornehmen Nah rungsgegenst. 18 an. Private g. sucht Eine Familie f. eine Kriegerfrau. Ein nahme. Keine Mutter. F. 10706 an Hohenstein & Vogler, A. G., Leipzig.

Bei allen Magenverstimmungen, bei fehlendem Appetit und nach dem Genuss von schwer verdaulichen Speisen leistet mein aus nur feinsten Kräutern hergestellter **Magenlikör** vortreffliche Dienste und bitte ich, einen Versuch damit anzustellen, damit Sie sich von der ausgezeichneten Wirkung dieser

Magenwürze

überzeugen können.

In 1/2 und 1/4 Literflaschen sowie ausgemessen zu haben bei

Max Berger, vorm. Th. Goerne,

Dresdner Strasse 61.

Fernsprecher 4.